

Sprung ins Leben

Praktische Berufsorientierung in Bayern

Am Stand von „Sprungbrett Bayern“ drängeln sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer um den Bildschirm. Projektleiterin Felicitas von Heimendahl stellt Idee und Praxis vor. Schülerinnen, Schüler, Eltern, Lehrerinnen, Lehrer und Unternehmen arbeiten in dem Forum zusammen, um Berufsorientierung zu fördern.

Was Sinus und Kosinus sind, habe ich in der Schule gelernt. Genauso, wie viele Länder zur EU gehören, welche französischen Verben ausnahmsweise keine Ausnahme sind und wie das mit der Photosynthese funktioniert. Irgendwann bekam ich meinen Schulabschluss, das Abitur. Die Schule hatte ihre Aufgabe abgeschlossen, mich auf das Berufsleben vorzubereiten. Moment - hatte sie das?



Felicitas von Heimendahl berät Jugendliche

Zumindest hatte ich mich für ein Studium entschieden, die meisten meiner Klassenkameraden hatte keine Ahnung, wo es hingehen sollte. Zwischen Schule und beruflicher Laufbahn schien die Brücke zu fehlen. Jeder nächste Schritt war ein Sprung ins kalte Wasser.

Nichts für Anfänger

**Deine Meinung!
Schreibe den
ersten Kommentar!**

*Diskutiere mit
anderen Leserinnen
und Lesern.*

So taumeln viele Schülerinnen und Schüler nach dem Schulabschluss ins Ungewisse. Besonders jungen Menschen mit Migrationshintergrund fällt es häufig schwer, die passende Beschäftigung zu finden. In der Grundschule haben viele von ihnen Sprachschwierigkeiten, dadurch schlechtere Noten. Sie besuchen eher Haupt- oder Realschulen und beenden die Schule häufiger ganz ohne Abschluss. Arbeitgeber neigen immer häufiger

dazu, Abiturienten einzustellen, auch bei praktischen Ausbildungen. Der Berufsbildungsbericht 2006 wies darauf hin, dass nur ein Viertel aller Bewerberinnen und Bewerber mit Migrationshintergrund einen Ausbildungsplatz gefunden hatte.



Sprungbrett-Portal im Internet

Der Berufsstart ist für Anfänger schwer. Wer nicht sicher ist, wohin die Reise gehen soll, wer noch nie einen Blick in die Welt der Arbeit geworfen hat, hat es noch schwerer.

Fliegende Frösche

Felicitas von Heimendahl setzt sich mit „Sprungbrett“ dafür ein, jungen Menschen den Weg in die Berufswelt ein wenig zu erleichtern. „Ich möchte, dass sich möglichst viele junge Menschen mit ihrer Berufswahl beschäftigen. Sie sollen unterschiedliche Bereiche kennen lernen, um die richtige Wahl zu treffen“, sagt sie. „Sprungbrett Bayern“ ist regionale Kontaktbörse, Informationsportal und Kommunikationsplattform zur Berufsorientierung.

Ein wichtiger Bestandteil ist die Praktikumsbörse, die Felicitas von Heimendahl den Jugendlichen im Bundespresseamt auf dem Markt der Möglichkeiten vorstellt. Sie gibt den Begriff „Bau“ in das Onlineformular ein. Es öffnet sich eine lange Liste: „Hier seht ihr alle Praktikumsangebote, die im Zusammenhang mit Bau stehen“, erklärt sie. Die Jugendlichen verfolgen alles auf dem Präsentationsbildschirm. „Ihr könnt aber auch noch eure Postleitzahl oder Wohnort eingeben und damit die Suche einschränken“, fährt sie fort.

Um den Bildschirm herum liegen kleine, gelbe Spielzeugfrösche aus Plastik. Nur ein kurzes Drücken auf das Hinterteil genügt - und sie springen in die Luft. Die Plastiktierchen zeigen: Manchmal reicht ein kleiner Impuls, um den Absprung zu schaffen. „Sprungbrett Bayern“ kann solch einen Impuls geben. Die Praktikumsbörse ist mit über 6.000 Plätzen die größte Bayerns. Hier können Schülerinnen und Schüler Praktikumsplätze suchen oder selbst Anzeigen aufgeben, auf die sich Unternehmen melden können.



Sprungbrett-Frösche

Austausch und Kooperationen

Außerdem gibt es eine Kooperationsbörse. Nichts vernetzt Schule und Wirtschaft besser als Zusammenarbeit. Deshalb können Firmen und Schulen Partner für ihre Ideen suchen. „Es gibt da ganz unterschiedliche Projekte“, erzählt Felicitas von Heimendahl. „Zum Beispiel hat eine Schulband hier

Auftrittsmöglichkeiten auf Betriebsfeiern gefunden. In anderen Kooperationen veranstalten Klassen Betriebsführungen oder Mitarbeiter verschiedener Branchen stellten ihre Arbeit in Schulen vor.“ Schulwissen können die Lehrerinnen und Lehrer gut vermitteln, praktisches Expertenwissen ist aber genauso wichtig.

Über das Portal findet jedoch nicht nur ein Austausch statt. Informationsmaterial, Berufstests und Berufsneugigkeiten gehören auch zum Angebot. Lehrer können an Fortbildungen teilnehmen, um ihren Schülern Inhalte rund um die Berufswelt besser vermitteln zu können. Gerade arbeitet das Projektteam an einem sogenannten Botschafternetzwerk. „Mitarbeiter aus der Wirtschaft können mit jungen Menschen direkt zusammenarbeiten und sie beraten.“

Nachwuchsförderung

Die Firmen arbeiten nicht nur aus Freundlichkeit für das „Sprungbrett Bayern“, schließlich soll es zu einem Austausch kommen. „Den Unternehmen geht es natürlich um Nachwuchsförderung. Sie wissen, dass sie später davon profitieren können“, berichtet die Projektleiterin. „Am schwierigsten ist es, auf das Projekt aufmerksam zu machen. Wenn die Menschen das ‚Sprungbrett‘ erst einmal kennen, unterstützen sie es in der Regel gerne.“



Jugendliche am Sprungbrett-Stand

„Sprungbrett“ vor allem eines: Es mangelt nicht an Interesse an der Berufswelt und an Elan, Neues kennen zu lernen. Auch nicht an dem Bewusstsein in Unternehmen, wie wichtig Nachwuchsförderung ist.

Wenn viele Schüler, Schülerinnen, Absolventen und Absolventinnen in Deutschland sich den Sprung ins kalte Wasser der Berufswelt nicht zutrauen, fehlen ihnen vielleicht einfach nur Brücken von der Schule in die Arbeitswelt. Oder eben Sprungbretter wie das in Bayern. Ein Beispiel, das hoffentlich Schule macht.

Die Idee für das Projekt entstand im Arbeitskreis „Wirtschaft und Schule“ in Nürnberg. Nach einem erfolgreichen Start wurde die Idee für ganz Bayern erweitert. Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Unternehmen in ganz Bayern profitieren heute vom „Sprungbrett“.

Neben vielen Möglichkeiten, wie eine Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft aussehen kann, zeigt das

Shirine Issa, 19 Jahre alt, Studentin aus Berlin